

Figuren sind auf eine besonders präparierte Leinwand gemalt, welche den Eindruck macht, als ob es grober Sandstein wäre.

Jean Rémond hat eine ihm durchaus persönliche, poetische Auffassung der Stimmungslandschaft geschaffen. Seine große Landschaft „Grand étang de Corrèze“, eine prachtvolle Gewitterstimmung am Seeufer, prangt an verdienter Stelle, am Ehrenplatz. Drei kleinere Arbeiten von demselben Künstler sind jede in ihrer Art sehr bemerkenswert.

François Louis Schmied stellt zehn Originallithographien aus, in welchen der eigenartige Charakter seiner geschickten Stilisierungen angenehm von der Banalität der Nachbarbilder absticht. Man bewundert die zielbewußte, sichere Linienführung; es ist ein Maximum von Effekt mit den scheinbar einfachsten Mitteln erzielt.

Hiermit ist bezüglich der Malkunst der interessanteste Teil der Ausstellung erschöpft; es wären dann noch drei kleine niedliche Bildchen von Reymond Woog hinzuzufügen, in denen die Kinder wie Blumen aussehen und die Blumen sich wie lebendige Wesen ausnehmen.

Erwähnung verdienen noch die Landschaften von Marcel Bain, darunter eine sehr gelungene Dämmerlichtstudie, die Stilleben von Henri Calvet, sechs farbenfreudige Bilder aus Algier von Léon Cauvy und die bekannten guten Landschaften aus der Bretagne von Fernand Maillaud. Rodolphe Fornerod fällt durch seine kräftigen Entwürfe und seine äußerst summarisch behandelten, scharf abgegrenzten Licht- und Schattenpartien auf. Diese Effekte wirken in der Nähe etwas hart und derb. Die Figuren sind hier von glücklicherer Wirkung als die Stilleben, in denen das Obst gar zu hölzern aussieht.

Unter den phantastisch stilisierten Landschaften, wie Illustrationen für ein Märchenbuch, betrachtet man nicht ohne Wohlgefallen jenes Bild von Édouard Montchablon, welches mit „Les adieux“ betitelt ist. Alles darin ist ungewöhnlich, einer Traumwelt entnommen.

Auf dem Gebiet der Skulptur ragt vor allem Édouard Marcel Sandoz hervor, welcher uns hier durch fünf äußerst verschiedene Arbeiten, lauter vollendete Kunstwerke, erfreut. Von der ziemlich großen Bronzestatue der Tänzerin „Tierka“ kann man nur sagen, daß man sie sich nicht vollkommener denken könnte. Der Schimpanse in Onyx ist eine sympathische Persönlichkeit, deren kostbares Material vorteilhaft zur Geltung kommt. Ebenso geschickt in der Wahl des Materials als in der Ausführung sind die beiden Windhundköpfe (eine Art Doppelporträt) in gesprenkeltem grauweißem Marmor. Obwohl insbesondere die stilisierten Tiere von Sandoz berühmt sind, kann man auch seinen Porträtbüsten die besten künstlerischen Eigenschaften nicht absprechen. Wir sehen dies hier durch die Bronzestatue von Madame Marcel und das Bildnis in Gips (Marguerite V. bezeichnet) bestätigt.

Nicht uninteressant ist eine Serie von modellierten Reliefskizzen von Maurice Charpentier. Dieselben stellen eine Unmenge von Posen dar, „gestes dansés“ genannt, in denen man teilweise den Eindruck der russischen Ballette, teilweise die Kunst Isidora Duncans wiederfindet. Für den Bildhauer bildet die Kunst des Tanzes unzweifelhaft eine Quelle moderneren Empfindens, welches darin besteht, Leben und Bewegung in diese allzuleicht schwerfällig wirkende Ausdrucksweise der Kunst zu bringen.

Henry Bouchard stellt ein junges Mädchen mit einer Gazelle und eine kleine Bronze-Gruppe: Stiergefecht aus. Mademoiselle Jozon bringt einige niedliche Gipsstatuetten. Die kleinen Tiergruppen in Bronze sowie einzelne kleine Kunstgegenstände in Ebenholz und in verschiedenen Marmorgattungen sind gute, oft sehr geschickt stilisierte ausdrucksvolle Kompositionen von Henri Vallette.

Bei Georges Petit findet gegenwärtig auch eine Sonderausstellung des Malers G. de la Perche statt, welche sich einer sehr regen Besucherzahl erfreut. Es sind dort 34 Porträte vereinigt von Persönlichkeiten aus den bekanntesten Theater- und Künstlerkreisen. Vor allem lacht uns der Blondkopf der so beliebten Mademoiselle Marie Leconte (vom